

Zeitschrift:	Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich
Herausgeber:	Departement Architektur der ETH Zürich
Band:	- (2013)
Heft:	23
Artikel:	São Paulo : hinter den Mauern einer Stadt
Autor:	Küng, Tina / Hägerle, Steffen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-919028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

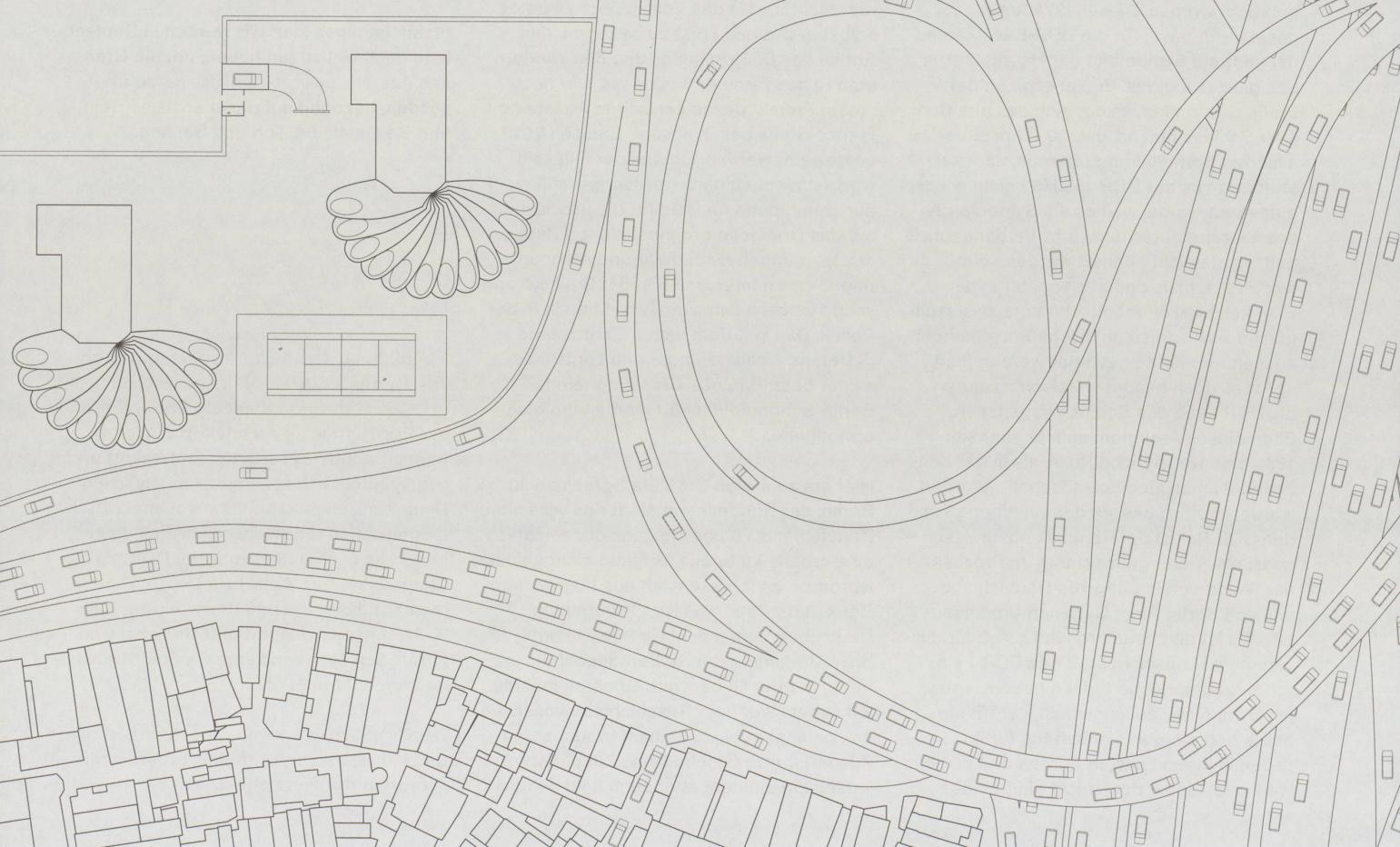
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

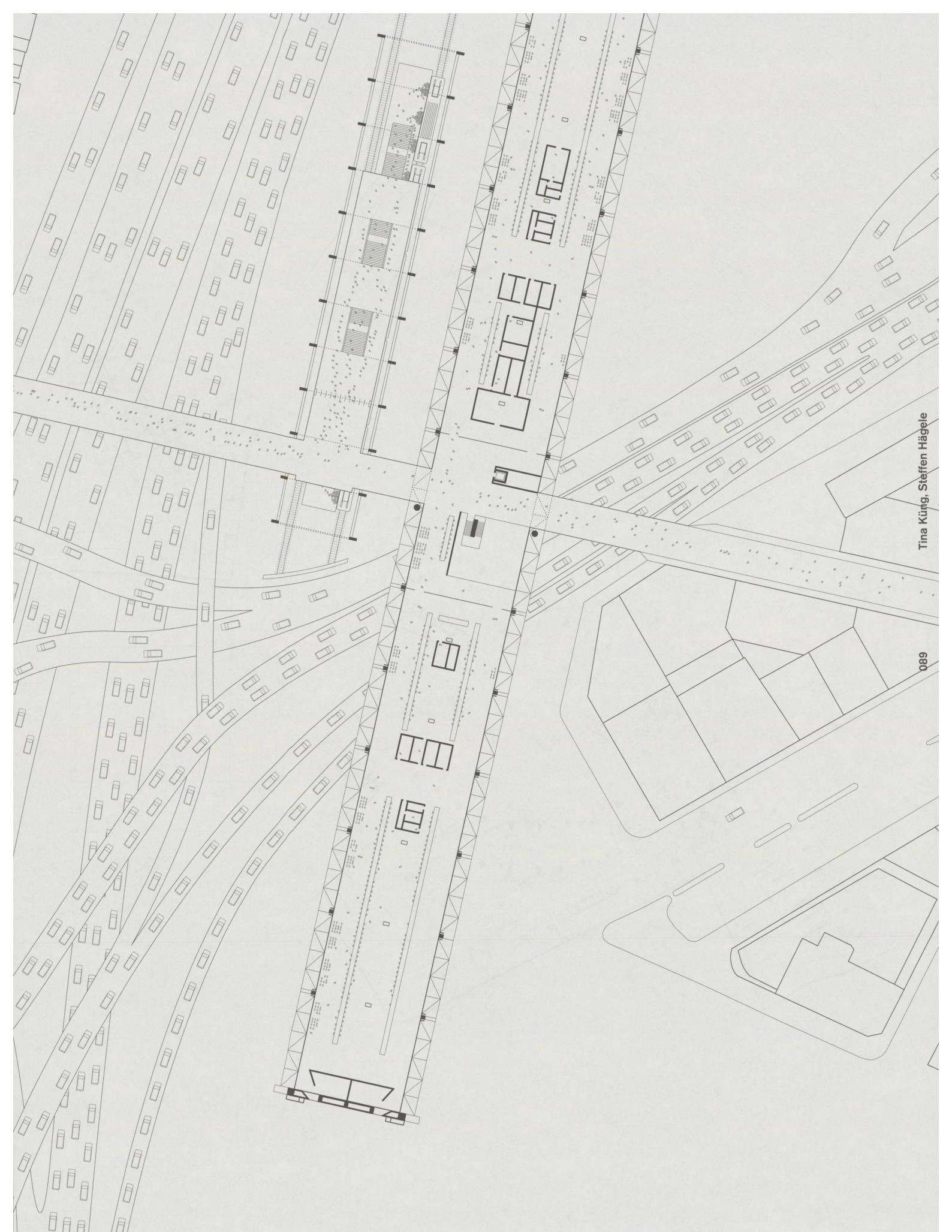
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

088–093

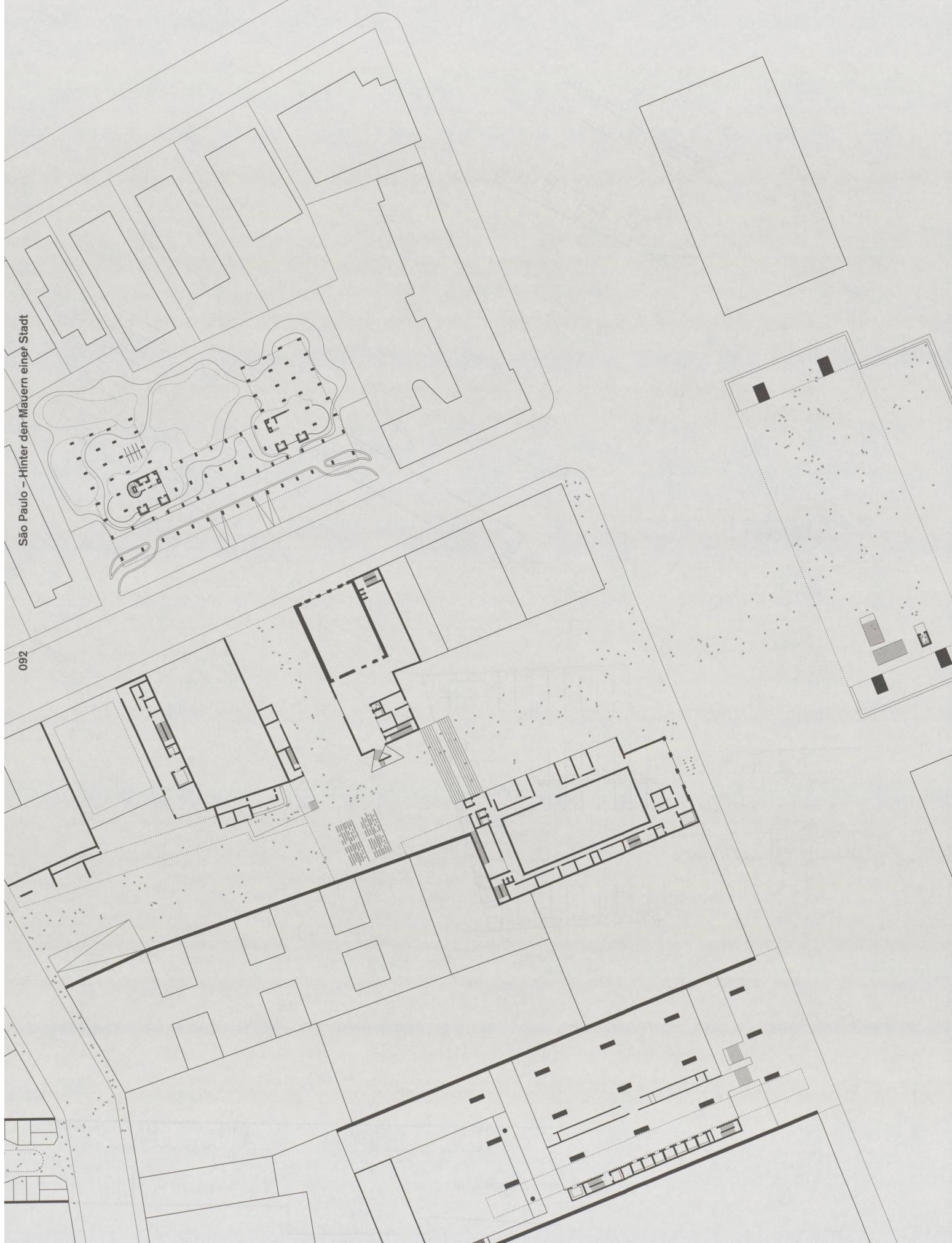
São Paulo
Hinter den Mauern
einer Stadt
*Tina Künig,
Steffen Hägele*













Die scheinbar endlose Megastadt São Paulo ist von extremen Segregationen geprägt. Für die Stadtbewohner sind Grenzen allgegenwärtig – physisch erlebbar, sowie abstrakt.

Abstrakte aber mächtige Grenzen behindern vor allem die Bewohner der Favelas. Die meisten informellen Siedlungen sind mangelhaft an städtische Infrastrukturen wie Verkehr, Wasser, Strom, Bildung und Kultur angebunden. Zu lange wurde dem generischen Wachstum mit planerischem Laissez-faire begegnet. Jüngere Projekte und Initiativen versuchen mit punktuellen Eingriffen die Formalisierung zu unterstützen, allen voran Schulprogramme wie die Fundação para o Desenvolvimento da Educação (FDE) und Centro Educacional Unificado (CEU). Die Mobilität der Stadtbevölkerung wird durch permanente Staus beeinträchtigt: Millionen Menschen sind täglich vom Verkehrskollaps betroffen. Aufgrund des lange Zeit unangefochtenen Planungsfokus auf Individualverkehr ist auch der öffentliche Verkehr überlastet. In der Rush Hour kommt es an wichtigen Umsteigebahnhöfen zu gefährdendem Gedränge. Busse wiederum stecken mangels flächendeckender Buskorridore ebenfalls in Staus fest.

Als Reaktion auf die steigende Kriminalitätsrate verbarraden sich viele Stadtbewohner hinter meterhohen Mauern und Elektrozäunen. Ganze Strassenzüge werden abgeschottet oder als 'Gated Community' bewacht. Was bereits 2001 von Teresa Caldeira in 'City of Walls' analysiert wurde, hat sich seither verstärkt: Physische Abgrenzung ist längst nicht nur ein Mittel zur Absicherung, sondern gilt als Statussymbol. Hierzu werden Neubauten mit immensem technischem und personellem Aufwand gegen Außen gesichert. Auch ältere Bauten und Meisterwerke, wie das Skulpturenmuseum Museu Brasileiro da Escultura (MUBE) von Paulo Mendes da Rocha, sind durch neue Zäune ihrer Öffentlichkeitsideale beraubt. Das soziale Gefälle zwischen Arm und Reich manifestiert sich hiermit direkt in der gebauten Stadt.

Dabei steht die Segregation im Widerspruch zum integrativen, nach Ausgleich strebendem Gründungskonzept Brasiliens. Und auch der Diskurs der lokalen Architekten sowie einzelne gebaute und ungebaute Projekte in der Stadt beweisen, dass São Paulo ein anderes Verständnis von Stadt und Öffentlichkeit kennt und kultiviert.

Die Collage spürt einem verdrängten Aspekt São Paulos nach: Gebäude und öffentliche Räume, die der 'City of Walls' widerstehen. Doch auch die Wucht der zeitgenössischen Probleme und deren Massstäbe sollen im Plan erfahrbar werden.

Ausgangspunkt hierbei ist das markant geschwungene Edifício Copan von Oscar Niemeyer. Diese Stadt in der Stadt ist eingebettet in ein netzartiges Gefüge aus Passagen, Plätzen, Galerien und Gassen, welches zwischen den vielgeschossigen Bauten und den breiten Hauptstrassen hindurch mäandriert. Dabei stellen einzelne Erdgeschosse bedeutsame, weil poröse und aufeinander abgestimmte Bausteine des durchlässigen Stadtteils dar, wie das benachbarte Edifício Italia, sowie das Edifício Esther beweisen. In der Überlagerung mit der Topographie São Paulos entsteht eine horizontale Schicht, welche Angelo Bucci als 'Thick Groundfloor' bezeichnet. Dazwischen stehen offene Galerien und Kaufhäuser, wie die Galeria Metropol und Galeria Nova Barão wichtige Knotenpunkte im Stadtgefüge dar. Im Unterschied zu isolierten und hermetisch kontrollierten Shopping Centern jüngster Zeit vervielfachen die Galerien mit ihrer allseitigen Zugänglichkeit und vertikalen Stapelung offener Bereiche den öffentlichen Teil der Stadt. Als berühmte Architekturauffassung vertrat die Escola Paulista mit den führenden Architekten Vilanova Artigas und Mendes da Rocha den Anspruch von grenzenloser Öffentlichkeit, was mit ideologischen Schnittfiguren in gebauten Raum umgesetzt wurde. Und auch weniger bekannte Architekten wie Rino Levi und Joao Artacho Jurado vereinten Repräsentation und Öffentlichkeit in der Disposition der Erdgeschosse ihrer Apartmenthäuser. Lina Bo Bardis Bauten wie das Museu de Arte (MASP) und Teatro Oficina bestechen wiederum durch ihre vielgestaltigen Möglichkeitsräume. Auch heute integrieren Architekten wie Brasil Arquitetura, GrupoSP und MMBB zusätzliche Räume der Öffentlichkeit in ihren Projekten und versuchen dem Trend zur Abgrenzung zu widerstehen. Mit dem Poupa-tempo (wörtlich: Spare Zeit!) entstand im Osten der Stadt, dem bevölkerungsreichsten und ärmsten Gebiet São Paulos, ein direkt an eine S-Bahn angeschlossenes und von Favelas umgebenes Verwaltungsgebäude – auf Initiative der Architekten hin. Mehr Autobahnbrücke als Haus vereint das 340 Meter lange Gebäude alle wichtigen Amtsschritte eines Bürgers in einer weitläufigen, transparenten Halle, ein vielfach überlagerter Stadtraum und damit ein zeitgenössischer Brückenschlag ins Zentrum.

All diese Projekte sind verstreut über die ganze Stadt, mit unterschiedlichsten Programmen und aus verschiedensten Epochen. Alle Projekte zeichnen sich jedoch damit aus, dass Architekten ein 'Mehr-an-Öffentlichkeit' gewagt und realisiert haben.

In dieser Collage treffen die Grundrisse der Projekte aufeinander, faszinierende Städträume verbinden sich. Dabei entsteht ein imaginiertes und doch real existierendes São Paulo aus bestehenden Bauten, aber in einem neuen Gefüge. Wie in Nollis Plan für Rom werden Themen wie Durchwegung, Interaktion, Distribution, Vernetzung, Dichte, Kleinheitlichkeit, Grossmassstäblichkeit und – nicht zuletzt – Öffentlichkeit deutlicher und greifbarer. Aspekte, die heute in São Paulo in der Defensive sind.

Chronologische Projektliste der Collage:

- Edifício Esther, Álvaro Vital Brazil, 1938
- Edifício Louveira, Vilanova Artigas, 1946
- Edifício Prudência, Rino Levi, 1950
- Edifício Copan, Oscar Niemeyer, 1954
- Galeria Nova Barão, Siffredi und Barbella, 1962
- Galeria Metrópol, Salvador Candia und Giancarlo Gasperini, 1964
- Edifício Itália, Franz Heep, 1965
- Museu de Arte – MASP, Lina Bo Bardi, 1968
- Teatro Oficina, Lina Bo Bardi, 1982
- Estação Largo 13 de Maio, João Walter Toscano, 1985
- Centro Cultural Fiesp, Paulo Mendes da Rocha + MMBB, 1996
- Poupatempo Itaquera, Paulo Mendes da Rocha + MMBB, 1999
- Edifício na Rua Simpatia, GrupoSP, 2007
- Praça das Artes, Brasil Arquitetura, 2013

Tina Küng, geboren 1986

und

Steffen Hägele, geboren 1985

begaben sich nach dem Abschluss ihres Architekturstudiums an der ETH Zürich im Rahmen eines Reissstipendiums auf eine analysierende Entdeckungstour nach Brasilien.